

# Dresdner Volkszeitung

Vollständiger: Leipzig.  
Rosen & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banlkonto:  
Gebr. Wernhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beleglohn monatlich 1,80 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Osterrcich-  
Magazin Nr. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Erscheinungstage: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Erscheinungstage: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Erscheinungstage: von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7zeilige Zeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 172.

Dresden, Freitag den 26. Juli 1918.

29. Jahrg.

## Ententeabkommen gegen Holland. — Englische Schutzollpläne. Sinnlands Königskrone.

### Japans Forderungen.

Das Volkswirtschaftliche Institut vom 19. Juli bringt eine ausführliche Darstellung der gegenwärtigen Lage der russisch-japanischen Politik. Nach Überlicht der Stimmen der Norddeutsche-Presse und der französischen Pressestimmen, die Japan zum schleunigen Eingreifen in Sibirien antreiben, sowie der Agitation der Japans, Kerenki, Buraw, Wladimir, stellen die Japans fest, daß trotz all dieser Bemühungen Japan weder Ende Juni noch jetzt sich mit seiner Intervention sehr bereit hat.

Wir wissen tatsächlich nicht, fährt das Blatt fort, was im gegenwärtigen Augenblick das wahre Motiv der japanischen Politik ist. Aber gewisse indirekte Anhaltspunkte lassen uns einige Schlüsse zu ziehen, die das Räuber und vielleicht auch den neuen Kurs der japanischen Politik gegenüber Asien erklären.

Der erste Punkt besteht darin, daß die Entente trotz allen ihren Versicherungen von vollständigen Einverständnis, Japan nicht jene Kompensationen bieten kann, die es für die Befreiung einer Armee von einer halben Million zur Wiederherstellung der östlichen Front verlangt. Die Bedingungen Japans sind mehr oder minder bekannt. Sie wurden von ihm wiederholt aufgestellt und können in drei Gruppen geteilt werden:

1. Japan wünscht alle Konzessionen zu erhalten, die Deutschland in China befallen hat.
2. Japan will sich eine Sonderstellung in Sibirien und in der Mandchurie schaffen.
3. Japan will sich nicht durch seine mit China schon vertraglich ausbedingene Stellung in dessen Grenzen festlegen, sondern es will seinen Einfluß nach auf die früheren Einflusssphären Englands und Amerikas erweitern, d. h. auf die Inseln des Stillen Ozeans, eingeschlossen die Philippinen.

Daß dem so ist, daß Japan zur Erweiterung seines Einflusses nicht nur in China und Sibirien, sondern auch auf den Inseln des Stillen Ozeans, auf den Inseln des Südchinesischen Meeres, ist unübersehbar festgelegt worden durch den geheimen Vertrag zwischen Japan und seinen Verbündeten im Jahre 1915/16. Die von uns aus dem geheimen Archiv des ehemaligen Reiches des Kaiserlichen Reiches nachträglich veröffentlichten, darauf hin, daß die Entente zur Heranziehung Japans zur aktiven Beteiligung an der Kriegführung — und zur Entente gebotene damals auch Asien — seinezeit Japan sogar Kompensationen auf Rechnung Hollands (natürlich ohne dessen Willen) vorzuschlagen hat, d. h. die holländischen Kolonien, Java und Celebes. Aber als der Appetit der Japaner sich auch auf die amerikanischen Inseln und auf die englische Einflusssphäre in Südchina zu erstrecken begann, da war es mehr als zweifelhaft, daß die interessierten Seiten sich mit ebensolcher Begeisterung entließen würden, Japan aus ihrer eigenen Tasche zu bezahlen. Auf jeden Fall haben sie sich zu einem solchen Opfer nicht entließen können. So lange die Frage der Lage an der Ostfront sie nicht dazu zwingt, sind sie nicht bereit, wie es ermt auch die Lage in Westeuropa, die von Japan verlangten Kompensationen durch die bisherigen Umstände noch nicht effizient geworden sind.

Außerdem glaubt Japans, daß die Entwicklung der öffentlichen Meinung in Japan, die schon früher begonnen hat und auf eine Verstärkung der liberalen Elemente hinausläuft — d. h. der Gegner der Intervention — immer weiter fortschreite und dazu führe, daß die Anhänger der Intervention genötigt werden, aus dem Kabinett auszuscheiden, so daß sich Japan plötzlich am Vorabend einer Revolution befindet. Die Nachrichten über Japans Absichten über sprechen einander aber andauernd derart, daß man ebenbürtig auf steigende japanische Interventionslust schließen kann. Alles weitere wird im fernem Osten jedenfalls von Amerika's Haltung abhängen.

### Die Weltbefreier.

Millionen und Abermillionen drängen im feindlichen Ausland zu bleiben, daß dieser Krieg gegen Deutschland um die Freiheit der Welt, die Freiheit aller Völker, sogar des deutschen Volkes selbst geht. Nicht müde werden die feindlichen Staatsmänner in ihrer Forderung, die sie von der deutschen Oberherrlichkeit zu befreien. In die deutschen Schicksalstrüben werden auch die feindlichen Flügeln in schlechtem Deutsch geschriebene Mäler geschrieben, in denen höchst lächerlich und überaus absonderlich steht, daß es für das deutsche Volk kein größeres Glück gäbe als die Niederlage, durch deren Ehrenfort es ganz sicher in das hohe Reich der Freiheit eingehen werde.

Nun hat am letzten Mittwoch der neue deutsche Staatsminister des Auswärtigen, Herr v. Sime, durch einen Telegrammwechsel mit dem deutsch-englischen Gesellschaft und eine Darlegung der Lage von England abgelesen, daß er ist damit einem Lebewohl in der Rolle des Weltbefreier geblieben, er ist damit einem Lebewohl eines Teiles der Presse gefolgt, der ihn denn auch schon zu einem verheißungsvollen Anfang beglückwünscht. So meint die englische Rundschau, es sei sehr zu begrüßen, daß Herr v. Sime —

### Deutsche Erfolge am Durca.

Wth. (Amstf.) Großes Hauptquartier, den 26. Juli 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachhinein gelungen. Erfolgreiche Versuche unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

#### Seereschutzgruppe Deutscher Kronprinz:

Auf dem Schiffsfeld zwischen Rindne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgebiet abgewiesen. Die Besatzung des Durca dankten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Calais-Gateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Ostlich des Feindes und südlich des Durca schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Sireuil (an der Marne) wurde der Feind im Wege von Rind nach heftigen Kämpfen vor unsere Linien abgewiesen.

Südwärts von Reims führten wir das Westfeld westlich von Brigny und schlugen heftige Gegenangriffe wieder und schwerer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippe-Tale und Souilly am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und einen Zeppelin.

Leutnant v. Rüdiger erlangt seinen 30., das Jagdgeschwader Rüdiger damit seinen 500. Lufttag. Leutnant Löwenherz (schon seinen 44., Leutnant Witt (schon 27., Leutnant Walle seinen 26., und Hauptmann Thom seinen 25. Geburtstag.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubnowski.

Im Gegensatz zu Sahlmann — auch Großbritannien wieder stärker ansetze und sich damit auf den Boden des Kampfes stelle, der durch den U-Bootkrieg begonnen sei. Daß die ägyptische, die irische und die indische Frage auf dem Friedenskongreß ihre Erörterungen finden müßten, sei naturgemäß.

Daß ein Mann von diplomatischer Schätzung, wie Herr v. Sime, ernstlich auf einen Frieden hinwirkt, bei dem Deutschland gegenüber Island, Kreta und Indien die Befreiung spielt, ist nicht anzunehmen. Was ist aber der wirkliche Zweck, den der neue Staatssekretär verfolgt? Glaubt er dem englischen Reich durch die Entlassung irischer, ägyptischer und indischer Bewegungen Schwierigkeiten machen zu können? Würde das der Fall, so dürfte die moralische Seite der Sache wohl gänzlich außer acht gelassen werden, denn daß die Entente die Völker Mitteleuropas gern zu Aufständen anzuheizen möchte, ist zweifellos, somit wäre nur Gleiches mit Gleichem vergolten. Eine andere Frage ist es, ob durch solche Entmutterungsversuche den Selbständigkeitsbewegungen im feindlichen Ausland wirklich geholfen wird, wobei nicht übersehen werden darf, daß solche Versuche stark distanzierend wirken und für eine rückwärtslose Unterdrückungspolitik bequeme Handhaben bilden. Als erweiternde Einzelheit mag übrigens bemerkt werden, daß das Telegramm der Deutschen Gesellschaft vom konservativen Parteiführer Grafen Helldorf unterzeichnet ist. Westphal kämpft für irische Freiheit!

Der vernünftigste Grund, den Herr v. Sime für seine neue Tätigkeit anführen könnte, wäre etwa der: wenn die Engländer Verhandlungen führen können, können wir es auch. Ganz zu meinen Juben, so laue ich denken. Wehrst du meine Tischen, meine Polen, meine Bäume, so behalte ich deine Ironie, deine Regener, deine Indier. So hebt wenigstens Aufstand gegen Luftkrieg und bedrucktes Papier gegen bedrucktes Papier. Umst und Heuchel auf beiden Seiten temperieren sich auf Null.

In Romunds allem Jaudermärchen, das jetzt als Oper über die Bühne geht, wird ein toller Menschenfeind dadurch belehrt, daß sich ein weltlicher Geist in seine Gestalt verwandelt und ihm als sein Spiegelbild gegenüber tritt. Will die Politik des Herrn v. Sime etwa den englischen Rappelkopf heilen, indem sie ihm einen deutschen Rappelkopf gegenüber stellt?

Wäre Simes Politik in diesem Sinne gemeint, so wäre sie nach am ehesten verständlich. Aber von solchen pädagogischen Mitteln, England zu größerer Friedfertigkeit zu belehren, ist nicht viel zu halten. Viel eher könnte die Wirkung sein, daß die Völkerleiden, die in beiden Zeiten auf neue aufgeweckt werden. Der Freiheit der Welt würde damit ebenso wenig geholfen sein wie ihrem Frieden. Die Befreiung, die sich die Welt jetzt vor allem wünscht, ist die Befreiung von der entgegengesetzten Kommandierung dieses blutigen Krieges. Nur die Friedenbringer sind echte Weltbefreier.

### Reichs-Schutzölle in England.

London, 25. Juli. Der Parlamentskorespondent des Daily Chronicle berichtet die Nachricht, daß das Kriegsbüro die geplante System von Reichsversorgungsölen aufgegeben hat. Er berichtet, daß außerdem noch beschlossen wurde, die Reichsversorgungsöle in den Handelsverträgen

abzuschaffen, und daß auch die Einführung geteilter auf den Wirtschaftskongressen in Paris gefassten Beschlüsse sowie einiger Vorschläge aus den Berichten der Balfourschen Kommission, die über den Handel nach dem Kriege beriet, beabsichtigt wird.

England war bekanntlich vor dem Kriege ein Freihandelsland, das, abgesehen von einigen Finanzölen auf Waren, die in England gar nicht hergestellt werden konnten, keine Zölle erhob. Schon vor dem Kriege bestand in England eine Strömung, die die Abschaffung des Freihandels und besonders eine engere handelspolitische Verbindung Englands mit seinen Kolonien verlangte. Der Krieg hat nun der Freihandelsfeindlichen Strömung in Großbritannien zu einem Erfolg verholfen.

Für Deutschland wäre der Übergang Englands zum Schutzoll von großer Bedeutung. Ein großer Teil unserer Ausfuhr ging nach Großbritannien und seinen Kolonien. Sowieso wird die Bevölkerung, die der Krieg zwischen den Völkern geschaffen hat, die Wiederanknüpfung der alten Handelsbeziehungen erschweren, und die Aussichten auf Wiedererlangung unseres Absatzes werden natürlich sehr stark verringert, wenn England selbst Schutzölle erhebt und die Waren des Mutterlandes in den englischen Kolonien zollpolitisch stark bevorzugt werden.

### Herbstgemüse und Obst unter Zwangsbeschaffung.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat ihre Vorbereitungen für die Zwangsbeschaffung des Herbstgemüses und Obstes getroffen und in einer Beiratsung, die ihr Leiter, Oberregierungsrat v. Tilly, mit Vertretern der Presse hatte, darüber Mitteilung gemacht. Vorweg sei festgestellt, daß die Reichsstelle auch für den Herbst das Zwangsbeschaffungssystem aufgestellt hat; das ist unumgänglich notwendig, um wenigstens die Wärmeladenfabrikation für die Zwangsbeschaffung absolut sicherzustellen. Trotz allen Angriffen glaubt Oberregierungsrat v. Tilly an der zwangsweisen Erfassung der Ernte festhalten zu müssen. Die Lieferungsverträge haben sich nach der Beschlusse der Reichsstelle. Die zwangsweise Erfassung der Ernte, sei schon deshalb notwendig gewesen, weil die ganz exorbitant hohen Lieferpreisen der Früchte zu den unhaltbarsten Zuständen hätten führen können. Die Reichsstelle hat solche Lieferverträge, die bis zu 1000 Mark und mehr für Äpfel betragen, die sonst mit 3000 bis 4000 Mark bezahlt wurden, für nichtig erklärt. Von diesen Annullierungen werden auch große kreiswirtschaftliche Betriebe, Kommunen und selbstverständlich alle Privatpersonen, die die Ernte zu Spekulationszwecken aufkauften, betroffen. Fernlich werden die Erzeuger, die zu Phantasiepreisen bezahlt haben, Sturm gegen die Zwangsbeschaffung erheben, und auch die Unternehmer, die die Lieferverträge abgeschlossen hatten, dürften mit der Entwicklung der Dinge nicht zufrieden sein. Im einzelnen stellen sich die Verhältnisse ungefähr so:

1. Herbstgemüse: Die kommunalwirtschaftlichen und Großverbraucher haben sich in umfangreicher Weise durch den Abschluß von Lieferungsverträgen die regelmäßige Zufuhr von Herbstgemüse gesichert. 1917 wurden 60 000 Lieferungsverträge über 280 000 Morgen Gemüse abgeschlossen, darunter sich 20 000 Verträge über 140 000 Morgen Kohlrüben befanden. In diesem Jahre sind an 140 000 Morgen Kohlrüben bereits jetzt 90 000 Verträge über 680 000 Morgen Gemüse zustande gekommen. Weit mehr als das Doppelte an Gemüse ist noch durch Lieferungsverträge gebunden. Es bleibt also verhältnismäßig nur wenig vertriebsfreies Gemüse übrig. Dieses Gemüse ist unerschöpflich, um den in außerordentlicher Weise gesteigerten Bedarf des Heeres und der Marine an Erzeugnissen aus Gemüse zu befriedigen. Ferner soll es dazu dienen, daß im Falle von Notständen hilfreich eingegriffen werden kann. Für die zwangsweise Erfassung des gesamten durch Lieferungsverträge nicht gebundenen Gemüses spricht auch die Erwägung, daß nach den gemachten Erfahrungen nur auf diese Weise die vollste Erfüllung aller Lieferungsverträge gesichert werden kann.

2. Herbstobst: Die diesjährige Herbstobsternte wird nicht gänzlich sein. Die noch im verflochtenen Jahre ziemlich erheblichen Zufuhren aus dem Auslande werden zudem voraussichtlich fast ganz in Notfall kommen. Bei dieser Lage wird es wahrscheinlich notwendig sein, das gesamte inländische Obst, soweit es mit den Charakter von Obst hat, der Wärmeladenindustrie zuzuführen.

3. Danach beabsichtigt die Reichsstelle, das gesamte lieferungsvertragsfreie Herbstgemüse und Herbstobst einer Abwehrbeschränkung zu unterwerfen. Doch darf jeder Erzeuger in seinem Hausbesitz verwenden und in seinem Betriebe verarbeiten, was er will. Obst der Erzeuger aber dazu über, Herbstgemüse oder Herbstobst abzugeben — tatsächlich oder ungenügend — so behaft es hierfür der Genehmigung. Einer Genehmigung bedarf es nicht, wenn der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher nicht mehr als fünf Kilogramm Gemüse (bei Zwiebeln ein Kilogramm) oder nicht mehr als ein Kilogramm Obst verkauft.

Es ist möglich, daß die großen Gemeinden zu einer teilweisen Entlastung des Verbrauchs und Obstes übergehen werden, und zwar in der Weise, daß teilweise auf die Lebensmittelarten nur ein bestimmtes Quantum zur Ausgabe kommt.